

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 44

Artikel: Empfindsame Reise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glücklich ging der Zar an uns vorüber,
Nicht berührend unser Gotthardloch!
Traum, Herrn Deucher ist es so viel lieber,
Eine Maus hätt' sich gerührt wohl doch;
Hätt' gewackelt mit dem Zündschnurichwänzlein,
Gut, daß er nicht einfuhr über's Grenzlein!

Die Milizen hätten müssen greifen
Zu den Waffen rasch, zum Schießgewehr;
Hätten müssen ihren Sabel schleifen,
Als ob Höseler-Parade wär'.
Gott getrommelt sei es und gepfeifen,
Daß der Niki nickend es begriffen!

Als Privatmann sei er uns willkommen,
Zum „italienischen Salat“.

In den Hotels wird er aufgenommen
Mit so vielen Armen als man hat.
Und herricht auch oft Fremdenandrangstrubel,
Man nähm' auch als Zahlung Silberrubel.



Grad in Bern würd' heimelig berühren
Seine Majestät die Lieb' zum Bär;
Huldvoll speist' er sie mit Konfitüren,
Bombardierte sie mit Rübli schwer,
Und es spräch' der Kaiser aller Reußen:
Hie gefällt's mir besser als in Preußen!

Schad', daß meine Frau daheim geblieben
Trotz der Wander-Miere, die sie hat.
Diesen Bärengaben würd' sie lieben,
Nicht befürchtend mehr ein Attentat,
Und vernähm' sie 's Millionengemause,
„Niklaus!“ rief sie, — „Wie bei uns zu Hause!“

„Diesen Nägeli ich würd' ihn ehren,
Ihn ernennen zum Geheimen Rat.
Wer sein Gerstel derart weiß zu mehren,
Ist kein Dummkopf, ist ein Mann der Tat!
Schad', es wird die Schweiz ihn an sich — „fesseln“,
Hätte Platz sonst auf Ministersesseln!“

Der beese Dietrich von Bern.

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein Freund itets vom freien Wort,
Das immer ward hochgeachtet
Als wahrer Freiheitsort.

Man ließ ja die einen reden,
— Ging's oft auch über die Schnur —
Und übte an ihrem Spektakel
Noch nie eine grobe Zensur.

Doch wollen die ändern auch sprechen,
Dann kommt ichnell der rote Tyrann,
Krakehlt und gebraucht roh die Fäulte.
Pfui Teufel, das ekelt mich an!

Nouveauté de Paris.

Theaterplätz' nach Körpermaß,
Das schätzt gewiß, wenn einmal saß
Zur Seit' ein rundlich-konserviertes
Mittelmenschenkind, ein ungeniertes;
Das, hob's empor den Operngucker,
Elfbogenart Dir gab 'nen Drucker.

Da schlank meist die Pariserin,
Wird dem Direktor wohl Gewinn,
Der's Maß nimmt seinen Abonnenten,
Damit sie keinen Platz verschwenden.
Wer's faustdick nicht nur hinter'm Ohr hat,
Wersteure seines Sitzfleisch's Vorrat!

In Madrid werden jetzt alle Journale
in Verlen geschrieben, d. h. in gebun-
dener Sprache.

Neueste Telegramme.

Belgrad. Das neue Ministerium hat
sich folgendermaßen konstituiert: Ober-
gaunrovitch, Außerer; Apachovitch,
Polizei; Mikoiich, Erziehung; Glünggi-
vitch, Öffentliche Bauten; Kloakovitch,
Ackerbau; Wäntelovitch, Krieg; Cloleto-
vitch, Kultus.

Rom, 26. Okt. Der König ist seit Sams-
tag um 7 russische Zoll gewachsen.

Melilla (Marokko). Allah wird immer
größer.

Madrid. Falls Allah bis am 31. Okt.
keine Vernunft annehmen sollte, so wird
ihm im Auftrage der Spanischen Regierung
durch Dr. Melliger und Redaktor Baum-
berger Mores gelehrt werden.

Immerhin geehrte Redaktion!

In meinem ganzen Leben wie auch über mein Gesicht ist noch nie ein so schmerzlich überlegenes Lächeln geglitten, als in dem Momente, da mir Ihre herben und derben brieflichen Zweifel betreffs der Glaubwürdigkeit all meiner, mit großem Geiste und noch größerer Mühe dargestellten Interviews zu Händen kamen. Was denken Sie eigentlich von mir? Sehe ich denn überhaupt aus wie ein gewöhnlicher Mesop oder Lafontaine oder sonst so ein obskurer Fabeldichter? Sie haben mir 1fach mit Ihren 2felden den 3fältigsten Schmerz bereitet, und wenn ich auch auf allen 4en vor Sie hintreten müßte mit der Bitte alle 5 gerade sein zu lassen, dann bekäme das freischützliche Wort: 6affen, 7treffen, vielleicht doch noch Geltung, indem ich mich das nächstmal mehr in 8 nehmen werde um Ihnen kein kategorisches 9 heraus zu provozieren, wodurch ich zu einer 0 herabsinken müßte. Nachdem ich also ziffernmäßig meine Lage dargelegt, will ich Sie nur noch versichern, daß Sie mir durch Ihre be- und unbegründeten Zweifel — um mich poetisch auszuquetschen — auf das allerempfindlichste aller meiner moralischen und seelischen Hühneraugen getreten sind.

Sie wissen es ja am besten, daß mir meine reporterliche Reputatz nicht für schnödes Geld feil ist; ich unterlasse es daher auch einen Bericht über die christlich-sozial-freidenkerlich-sozial-anarchistische Jung- und Altburschen-Versammlung in der Stadthalle zu liefern, da ich gleich bei Beginn derselben mit einem andern nicht minder geehrten Kollegen während der ganzen Zeit unter einem Tische lag, um Ihnen in mir für spätere dankbarere „Kummel“ den wahrhaftesten Berichtler zu erhalten, als welcher ich, in Sehnsucht eines gütigen Vorschusses dahinlebend verbleibe, Ihr stets sinnender und trachtender
Xaveri Trülliker.

Eine spanische Betrachtung.

Stolz ist der Spanier, auch wenn er auf nichts stolz sein kann; aber er ist nicht nur stolz, er ist auch fürchterlich praktisch. Oder heißt das nicht praktisch sein, wenn man kurzerhand denjenigen erschießt, der anderer Meinung ist? Wird dadurch nicht zum Vorneherein jedem Meinungsstreite vorgebeugt? Weshalb soll in Spanien ein Mensch andere Meinungen, andere Gedanken haben, als wie sie durch Staat und die allein seligmachende Kirche vorgeschrieben sind? Schon zur Zeit Philipps II bestand die praktische Einrichtung, daß jeder Untertan denken und reden durfte, was Kirche und König erlaubten. Und was wäre Spanien ohne die Kirche?! Hätte Spanien eine so Aufsehen erregende Tat begehen können, wenn die Kirche nicht wäre? Denn die Kirche lehrt die Regierung: Liebet eure Feinde und erschießt sie, wenn sie euch unbequem werden. Kann es eine schönere Lehre geben, als diese, die dem Lande so segensbringend ist? Und daß die Kirche in Spanien selig macht, liegt außer Zweifel; denn selbst derjenige, der gegen die Kirche ist, wird selig durch die Geschosse. Jwis.

Kölner Theater.

„Der letzte Kaiser“, Herzogs Stück,
Zum fließen brachte manche Jahre,
Ich dacht' auf einen Augenblick:
Wenn's nur „Der letzte Herzog“ wäre!
— ee —

Nägel: „Heh Chueri losed au. Zeiged au
amal das katholisch Gschöllaug, wo f
Jidr Stadthallen ussen ufgeschlage händ!“
Chueri (kehrt sich gegen die Nägel).

Nägel: „Um tufigottswille! Ihr gleshd
ja dri, wie wemmer ghiratet wäred, grün
und gäl und bla. Das hät allweg nid
tumm klöpft?“

Chueri: „Das git ä türi Bites, i bin ehne
garant desür und säb bin ehne.“

Nägel: „Für Eu tiches speznell ärgerst,
will Ihr gange sind i dr Meinig, die
Andere schmid über.“

Chueri: „d'Polizei ist halt z'fröhlich cho, just
hätted mer die schwarze Tröler ab-
tängelet ohne „die freundliche Mitwir-
kung“ von Sozialiste.“

Nägel: „Das lönt anderst weder ä scho!
Frühner händers amig nu ä so tropiet
von Tobleranz und ies wänder in
Cuere alte Tage na goge die Katholische
vo Hand neh.“

Chueri: „I hä halt en andere Bigriff über-
cho vo dere Sach. Talliranz ist recht
und billi, wemers mit friedliche nob-
liche Lüte z'thne hät; sebald Ihr aber
mit derige z'gshre händ, wie die, wo
die Versammlig garangschert händ, so
lueged i em für Thoreuben a, wä-
mer ehnen alls erlaubt, und ehne et-
gägedum.“

Nägel: „I nimmn a, sie wäred oppen
en Vorgschmaß übercho ha, wie f' öp-
pen uf d' Höner gnah würded, im Fal
f' namal die ganze Stadt e däneg pro-
bierted aspene.“

Chueri: „I ganz Europa händ f' niene
d' Frechheit gha, ä so ä Verlammlig z'
verastalte; die ehrliche und verständige
Katholike säged 's selber, es sei euere
Stadt gegenüber e Gemeinheit gfi, abgeseh
devo, daß no e paar Läh Schläg über-
cho händ.“

Nägel: „Imkluwe Eu, perse.“